

Heinrich-Kiener-Straße

Heinrich Kiener

Eigentümer der Stiegl-Brauerei

* 2. August 1870 in Bachmanning

† 20. Juni 1950 in Salzburg

Straßenbenennung: 10. Oktober 1901

Lage: Maxglan; von der Maxglaner Hauptstraße zur Franz-Huemer-Straße.



Heinrich Kiener wurde am 2. August 1870 in Bachmanning (Gerichtsbezirk Lambach in Oberösterreich) als Sohn von Franz und Josefa Kiener, Gasthaus- und Ökonomiebesitzer¹ geboren. Kiener besuchte in Salzburg die Schule, wurde von seinem Onkel, dem Direktor der Stieglbrauerei Franz Huemer 1889 (nach anderen Quellen: 1887) als Verwalter in den Betrieb aufgenommen und bereits ein Jahr später mit der Betriebsleitung betraut. Kiener modernisierte die Brauerei und baute sie aus². 1910 erbte er von Franz Huemer dessen Anteil an der Brauerei³.

Kiener war im gesellschaftlichen Leben Maxglans und Salzburgs als Förderer verschiedener Vereine aktiv. Er war Gründungsmitglied des Salzburger Automobil Clubs und 1923 auch dessen Präsident⁴, „Protector“ und Ehrenpräsident des SAK 1914⁵, Ehrenmitglied des Salzburger Fußballverbandes⁶, Förderer des Maxglaner Schachklubs, der sein Turnier nach ihm benannte⁷, sowie Ehrenpräsident des Salzburger Traberzucht- und Rennvereines, dessen Rennbahn in Kieners Besitz war⁸ und der regelmäßig ein Rennen um den „Heinrich-Kiener-Preis“ veranstaltete. Am 25. April 1937 kam es dabei zu einem bemerkenswerten Zwischenfall, da zu „Ehren“ des „bayrischen Rekordtrabers Bandito (...) diesmal auch die Hakenkreuz-Flagge heißt war“⁹. Kiener war auch Gönner und Förderer des 1. Österreichischen Reichsverbandes für Alpine Volks- und Gebirgs-Trachten-Erhaltungs-Vereine¹⁰.

Kiener gehörte in der Zwischenkriegszeit laut eigenen Angaben der Großdeutschen Volkspartei an¹¹ und wirkte zwei Jahrzehnte lang als Gemeinderat in Maxglan, wobei er sich um den Ausbau der Wasserleitung und der Gemeindestraßen verdient machte. Zudem trat er in der Gemeinde durch wohlthätige Spenden hervor. Landeshauptmann Dr. Franz Rehr würdigte ihn als einen der „tüchtigsten und verdientesten Männer des Landes Salzburg“¹².

Bundespräsident Wilhelm Miklas verlieh ihm 1930 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich¹³.

Im wirtschaftlichen Leben war Kiener neben seiner Tätigkeit für die Stieglbrauerei Vizepräsident des Verwaltungsrates der 1921 von ihm mitgegründeten Braubank AG¹⁴, war im Vorstand der Salzburger Kredit- und Wechselbank „Bayernbank“¹⁵ sowie Aufsichtsrat der Österreichischen Brau-AG, die sich nach dem „Anschluß“ in „Ostmärkische Brau-AG“ umbenannte¹⁶. Außerdem war er einer der Proponenten der kurzlebigen „Salzburger Kunstfilm-Industrie-AG“¹⁷. 1923 erhielt Kiener auf Vorschlag der Salzburger Kammer für Handel und Gewerbe¹⁸ den Titel Kommerzialrat verliehen¹⁹.

NS-Zeit

Kiener wurde mit 1. Mai 1938 in die NSDAP (Ortsgruppe Maxglan) aufgenommen und erhielt die Nummer 6.297.173 zugesprochen, was als Anerkennung illegaler Verdienste gilt. Hierfür führte er im „Personalfragebogen“ an: „Geldliche Unterstützungen während der illegalen Zeit, Winterhilfsspenden. Duldung illegaler Tätigkeit im Betrieb.“ Auch den Deutschen Turnerbund habe er mit Spenden bedacht. Zudem habe Sicherheitsdirektor Ludwig Bechinie eine Geldstrafe über 2.000,- Schilling gegen ihn verhängt. Der Maxglaner Ortsgruppenleiter Josef Kain bestätigte die Angaben und empfahl die Aufnahme trotz Kieners Mitgliedschaft in der Vaterländischen Front und im Rotary Club²⁰. Das Mitgliedschaftsamt der NSDAP bestätigte den Antrag zunächst nicht, sondern bemühte – auch weil Kiener bisher nicht bei der Reichsleitung verzeichnet gewesen war – das Kreisgericht Salzburg der NSDAP um Abklärung, ob die Mitgliedschaft Kieners beim Rotary Club einer Aufnahme in die NSDAP entgegenstehen könnte²¹. Das Kreisgericht sah darin keinen Hinderungsgrund, da der Rotary Club in Salzburg gewissermaßen eine Bastion der illegalen Nationalsozialisten gewesen sei: „Der ehemalige Präsident dieses Rotaryclubs in Salzburg SS-Oberführer, Regierungspräsident und Gauhauptmann Dr. Albert Reitter hatte vom damaligen Landesleiter Hauptmann Leopold ausdrücklich die Zustimmung, diesen Club zu führen und die Mitglieder, die sich als Nationalsozialisten bekannten, aus dem Verbandsverbande nicht zu entlassen, um nicht diese einmal bestehende Einrichtung den Systemanhängern zu überlassen.“ Was Kiener betrifft, so hielt das Kreisgericht fest, dass die „aufrechte

Gesinnung und das Eintreten des V. (sic) Kiener in der Verbotszeit für die NSDAP allgemein bekannt“ seien²². Daraufhin bestätigte auch das Mitgliedschaftsamt Kiener und führte die Aufnahme per 1. Mai 1938 rückwirkend durch²³. Zu seinem 70. Geburtstag 1940 wurde Heinrich Kiener im „Salzburger Volksblatt“ nicht nur als Unternehmer gewürdigt: „Das nationale Leben Salzburgs fand in Heinrich Kiener stets einen tatkräftigen Förderer.“²⁴ Ihm wurde aus diesem Anlass auch eine vom Bildhauer Sepp Piffrader geschaffene Medaille gewidmet, wobei der Auftraggeber unklar ist. Unter dem Sinnspruch „Was Du Tust – Tue Ganz!“ waren auf der Vorderseite die Brauerei und der Reichsadler mit Hakenkreuz abgebildet, die Rückseite schmückte ein Bildnis von Heinrich Kiener²⁵.

Die Verbindungen der Familie Kiener zur NSDAP in Salzburg waren offensichtlich nicht von Abneigung geprägt. Kiener, der schon in der Zwischenkriegszeit Pächter der Maxglaner Gemeindejagd war²⁶, erhielt auch in der NS-Zeit einen der Jagdkreise der Stadt²⁷. Bei Mitarbeitererehrungen der Stiegelbrauerei wurden Exemplare von „Mein Kampf“ ausgegeben²⁸. 1941 trat die Stadt mit Kiener in Verhandlungen über den Erwerb des Trabrennbahnplatzes²⁹.

Der gleichnamige Neffe und Adoptivsohn von Heinrich Kiener, Diplombraumeister Ing. Heinrich Kiener, erwarb 1940 gemeinsam mit weiteren Gesellschaftern die Klosterbrauerei Mülln und das Bräustübl³⁰ und wurde 1944 Ausschussmitglied der Abteilung Industrie der Gauwirtschaftskammer³¹. Im gleichen Jahr wurde Kommerzialrat Kiener als einer von 14 „Salzburger Kunst-Fachmännern und Kunstfreunden“ dem neu ernannten Direktor des „Salzburger Museums“, Dr. Bruno Grimschitz, als „Ehrenbeamter“ beigegeben³².

Entnazifizierung

Im Rahmen der NS-Registrierung nach 1945 bezeichnete sich Heinrich Kiener fälschlich als Parteimitglied ab 1. Mai 1940. Er sei erst nach mehrmaliger Aufforderung durch den Ortsgruppenleiter und wegen einer angeblichen Intrige des Gauwirtschaftsberaters Erich Gebert, der ihn als Betriebsführer der Stieglbrauerei habe absetzen wollen, auf Anraten seines Rechtsanwaltes der Partei beigetreten, „weil im anderen Falle nach den damaligen Verhältnissen kaum ein Zweifel bestand, dass ich aus meinem Betrieb entfernt worden

wäre³³. Da Kiener seinen Aufnahmeantrag bereits am 12. Mai 1938 gestellt hatte und ihm eine Nummer aus dem „illegalen Block“ verliehen worden war³⁴, erscheint diese Darstellung höchst unglaubwürdig. In seinem Entregistrierungsgesuch behauptete Kiener des Weiteren, er habe sich „um Politik niemals gekümmert“. Zudem führte er angebliche widerständige Handlungen an: „In meinem Hause verkehrten während der ganzen Nazizeit als meine besten Freunde erbitterte Gegner des Regimes. Sie alle werden bezeugen können, dass sie bei mir oft und oft den ausländischen Sender gehört haben und dass wir die Nachrichten im österreichischen Sinne besprachen. Ich kann insbesondere auch darauf verweisen, dass ich mich schon in der Umbruchszeit Juden gegenüber immer hilfsbereit erwiesen habe.“³⁵ Als Beleg legte er eine Erklärung des Betriebsrates der Stieglbrauerei bei, wonach er „sich während der Nazizeit nie politisch hervorgetan hat und auch nie persönlich für die Nazi eingetreten ist“³⁶. Heinrich Kiener wurde rechtskräftig als minderbelastet registriert³⁷. Seinen Falschangaben wurde nicht nachgegangen.

Der bereits erwähnte gleichnamige Neffe, Ing. Heinrich Kiener, Brauingenieur der Stieglbrauerei, wurde 1946 von den US-amerikanischen Besatzungsbehörden verhaftet. Die USFA-Mitteilung bezeichnete diesen irrtümlich als „Direktor“ und führte aus, dass er „einer der ältesten Nazi in diesem Gebiet“ sei. „Es wird darauf hingewiesen, daß unter seiner Leitung die Stiegl-Brauerei das Zentrum illegaler Naziarbeit in Salzburg wurde und anschließend daran ein ‚NS-Musterbetrieb‘.“³⁸ Im Zuge der Registrierung gab Heinrich Kiener jun. an, von 1. Oktober 1938 bis Kriegsende Mitglied der NSDAP gewesen zu sein, laut einer Zuschrift des Innenministeriums erhielt er wie sein Adoptivvater das Beitrittsdatum 1. Mai 1938 zugesprochen, seine Mitgliedsnummer lautete 6.319.422³⁹. Weitere Unterlagen, die eine Betätigung im NS-Sinne belegen würden, liegen dem Akt nicht bei. Neben Ing. Kiener wurden auch weitere leitende „Persönlichkeiten der Stieglbrauerei festgenommen“⁴⁰.

Kommerzialrat Heinrich Kiener leitete die Stieglbrauerei bis zu seinem Tod am 20. Juni 1950.

Straßenbenennung

Die Benennung der „Heinrich-Kiener-Straße“ wurde in der Sitzung des Gemeinderates der damals selbständigen Gemeinde Maxglan am 10. Oktober 1901 beschlossen⁴¹.

Weiterführende Unterlagen über den Vorgang liegen nicht vor.

Quellen und Literatur

Stadtarchiv Salzburg, NS-Registrierung, Akt Kiener Heinrich 030-331 und Akt Kiener Heinrich jun. 030-329.

Stadtarchiv Salzburg, Chronik der Gauhauptstadt Salzburg.

Stadtarchiv Salzburg, Protokolle der Ratsherrensitzungen, BU 1541.

Stadtarchiv Salzburg, Protokolle der Beigeordnetensitzungen, BU 1544.

Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Handel, Bergbau, Bauten und Technik, Bundesministerium für Handel und Verkehr, Präsidium, Auszeichnungsanträge.

Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, R 9361-II/512585, Parteikorrespondenz, Akt Heinrich Kiener.

Oberösterreichische Nachrichten.

Oesterreichische Gebirgs- und Volks-Trachtenzeitung.

Salzburger Chronik.

Salzburger Landeszeitung.

Salzburger Nachrichten.

Salzburger Sport-Blatt.

Salzburger Tagblatt.

Salzburger Volksblatt.

Salzburger Volkszeitung.

Salzburger Wacht.

Salzburger Zeitung.

Völkischer Beobachter.

Wiener-Fremden-Presse.

PETER MACHO, Die Medaillen Salzburgs 1803-1945 (Salzburger Numismatische Gesellschaft, Sonderpublikation 1), Salzburg 1995.

HANS L. OSTERMANN, Von der Klosterbrauerei zum Bräustübl – Das Augustiner Bräu bis 1940, in: HARALD WAITZBAUER (Red.), 375 Jahre Augustiner Bräu Kloster Mülln. Das Bräustübl in Salzburg. Geschichte und Geschichten über den Zeitraum 1621–1996, Salzburg 1996, S. 77–88.

ANDREAS PRAHER, Jüdischer Sport in Salzburg zwischen den Kriegen. Eine Spurensuche, in: MINAS DIMITRIOU, OSKER DOHLE, WALTER PFALLER und ANDREAS PRAHER (Hg.), Salzburgs Sport in der NS-Zeit. Zwischen Staat und Diktatur (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 27), Salzburg 2018, S. 31–40.

CHRISTIAN STRASSER und HARALD WAITZBAUER, Die Salzburger Kunstfilm-Industrie A.G., in: ROLAND FLOIMAIR (Hg.), Hundert Jahre Film 1895–1995. Salzburger Film- und Fotopioniere (Schriftenreihe des Landespressebüros, Sonderpublikation 118), Salzburg 1994, S. 92–108.

HARALD WAITZBAUER, 500 Jahre Salzburger Stiegl-Bier 1492–1992, Wien 1992.

HARALD WAITZBAUER (Red.), 375 Jahre Augustiner Bräu Kloster Mülln. Das Bräustübl in Salzburg. Geschichte und Geschichten über den Zeitraum 1621–1996, Salzburg 1996.

1. Copie aus dem Geburts-Buche der Pfarrkirche Bachmanning pro 1870, URL:

<http://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/oberoesterreich/bachmanning-pachmanning/106%252F1870/?pg=4> (15. 4. 2020).

[Geschichte der Stiegl-Brauerei], URL:

<https://www.stiegl.at/de/privatbrauerei/geschichte#node-11> (15. 4. 2020).

¹ Vgl. Salzburger Volksblatt (in der Folge: SVB), 1. 8. 1940, S. 7; 1. Copie aus dem Geburts-Buche der Pfarrkirche Bachmanning pro 1870, URL: <http://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/oberoesterreich/bachmanning-pachmanning/106%252F1870/?pg=4> (15. 4. 2020).

² Vgl. SVB, 27. 4. 1933, S. 5; SVB, 1. 8. 1940, S. 7; [Geschichte der Stiegl-Brauerei], URL: <https://www.stiegl.at/de/privatbrauerei/geschichte#node-11> (15. 4. 2020).

³ Vgl. SVB, 27. 4. 1933, S. 5.

⁴ Vgl. Salzburger Chronik (in der Folge: SChr), 15. 3. 1932, S. 8.

⁵ Vgl. Salzburger Sport-Blatt 3/1926, S. 3; ANDREAS PRAHER, Jüdischer Sport in Salzburg zwischen den Kriegen. Eine Spurensuche, in: MINAS DIMITRIOU, OSKER DOHLE, WALTER PFALLER und ANDREAS PRAHER (Hg.), Salzburger Sport in der NS-Zeit. Zwischen Staat und Diktatur (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 27), Salzburg 2018, S. 31–40, hier S. 35.

⁶ Vgl. SVB, 14. 5. 1934, S. 9.

⁷ Vgl. SChr, 25. 8. 1934, S. 10; SChr, 14. 8. 1936, S. 9.

⁸ Vgl. SChr, 12. 4. 1923, S. 7; SVB, 14. 9. 1940, S. 12.

⁹ SVB, 26. 4. 1937, S. 9.

¹⁰ Vgl. Oesterreichische Gebirgs- und Volks-Trachtenzeitung, 1. 9. 1928, S. 1.

¹¹ Vgl. Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde (in der Folge: BArch), R 9361-II/512585, Parteikorrespondenz, Akt Heinrich Kiener: Personalfragebogen, Salzburg, 12. 5. 1938.

¹² Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Handel, Bergbau, Bauten und Technik, Bundesministerium für Handel und Verkehr (in der Folge: ÖStA, AdR, HbbBuT, BmfHuV), Präsidium, Auszeichnungsanträge (Karton 243), Akt Kiener Heinrich Zl. 13343/1930: Landeshauptmann Franz Rehr, Empfehlung, Salzburg, 17. 5. 1930.

¹³ Ebenda, Verleihungsbescheid, Wien, 31. 7. 1930.

¹⁴ Vgl. Wiener-Fremden-Presse, 19. 10. 1921, S. 3.

¹⁵ Vgl. Salzburger Nachrichten, 8. 1. 1946, S. 3.

¹⁶ Vgl. Völkischer Beobachter, 30. 6. 1939, S. 15; SVB, 1. 7. 1939, S. 27.

¹⁷ SVB, 30. 12. 1920, S. 8; zur Salzburger Kunstfilm-Industrie-AG und dem Mitwirken von Heinrich Kiener vgl. CHRISTIAN STRASSER und HARALD WAITZBAUER, Die Salzburger Kunstfilm-Industrie A.G., in: ROLAND FLOIMAIR (Hg.), Hundert Jahre Film 1895–1995. Salzburger Film- und Fotopioniere (Schriftenreihe des Landespressebüros, Sonderpublikation 118), Salzburg 1994, S. 92–108.

¹⁸ Vgl. ÖStA, AdR, HbbBuT, BmfHuV, Präsidium, Auszeichnungsanträge (Karton 80), Akt Kiener Heinrich, Zl. 1826/1922: Landespräsidium Salzburg an das Bundesministerium für Handel, Salzburg, 12. 4. 1922.

¹⁹ Vgl. ÖStA, AdR, HbbBuT BmfHuV Präsidium, Auszeichnungsanträge (Karton 103), Akt Kiener Heinrich Zl. 91/1923: Verleihung des Titels Kommerzialrat an Heinrich Kiener, Wien, 2. 1. 1923.

²⁰ BArch, R 9361-II/512585, Parteikorrespondenz, Akt Heinrich Kiener: Personalfragebogen, Salzburg, 12. 5. 1938.

²¹ BArch, R 9361-II/512585, Parteikorrespondenz, Akt Heinrich Kiener: Mitgliedschaftsamt an Gauschatzamt Salzburg, München, 25. 11. 1939.

-
- ²² BArch, R 9361-II/512585, Parteikorrespondenz, Akt Heinrich Kiener, Beschluß Kreisgericht Salzburg, Salzburg, 3. 12. 1940.
- ²³ BArch, R 9361-II/512585, Parteikorrespondenz, Akt Heinrich Kiener, Mitgliedschaftsamt an Gauschatzamt Salzburg, München, 15. 8. 1941.
- ²⁴ SVB, 1. 8. 1940, S. 7.
- ²⁵ Vgl. PETER MACHO, Die Medaillen Salzburgs 1803-1945 (Salzburger Numismatische Gesellschaft, Sonderpublikation 1), Salzburg 1995, S. 75.
- ²⁶ Salzburger Wacht, 7. 3. 1929, S. 6.
- ²⁷ Stadtarchiv Salzburg, Protokolle der Ratsherrensitzungen, BU 1541: Sitzung vom 24. 3. 1939, Bl. 10-11; Stadtarchiv Salzburg, Protokolle der Beigeordnetensitzungen, BU 1544: Stadtrat-Sitzung, 21. 3. 1939, Bl. 564.
- ²⁸ Vgl. SVB, 12. 10. 1939, S. 7; Salzburger Landeszeitung (in der Folge: SLZ), 12. 10. 1939, S. 5.
- ²⁹ Stadtarchiv Salzburg, Protokolle der Beigeordnetensitzungen, BU 1544: Sitzung vom 5. 11. 1941, Bl. 420.
- ³⁰ Vgl. SLZ, 30. 10. 1940, S. 4; SVB, 30. 10. 1940, S. 5; Stadtarchiv Salzburg, Chronik der Gauhauptstadt Salzburg (in der Folge: CGS), S. 27; HARALD WAITZBAUER, 500 Jahre Salzburger Stiegl-Bier 1492-1992, Wien 1992, S. 101 f. und HARALD WAITZBAUER (Red.): 375 Jahre Augustiner Bräu Kloster Mülln. Das Bräustübl in Salzburg. Geschichte und Geschichten über den Zeitraum 1621-1996, Salzburg 1996, darin HANS L. OSTERMANN, Von der Klosterbrauerei zum Bräustübl – Das Augustiner Bräu bis 1940, S. 77-88, hier bes. S. 86-88.
- ³¹ Vgl. Salzburger Zeitung (in der Folge: SZ), 29. 4. 1944, S. 4; CGS, 1944, S. 15.
- ³² SZ, 2. 10. 1944, S. 3; CGS, 1944, S. 41.
- ³³ Stadtarchiv Salzburg, NS-Registrierung, Akt Kiener Heinrich 030-331: Gesuch um Nachsicht von der Registrierung, beigelegt dem Meldeblatt von Heinrich Kiener, Salzburg, 29. 5. 1946.
- ³⁴ BArch, R 9361-II/512585, Parteikorrespondenz, Akt Heinrich Kiener: Personalfragebogen, Salzburg, 12. 5. 1938.
- ³⁵ Stadtarchiv Salzburg, NS-Registrierung, Akt Kiener Heinrich 030-331: Gesuch um Nachsicht von der Registrierung, beigelegt dem Meldeblatt von Heinrich Kiener, Salzburg, 29. 5. 1946.
- ³⁶ Stadtarchiv Salzburg, NS-Registrierung, Akt Kiener Heinrich 030-331: Erklärung des Betriebsrates der Stieglbrauerei [undat., ca. Mai 1946].
- ³⁷ Stadtarchiv Salzburg, NS-Registrierung, Akt Kiener Heinrich 030-331: Aktenvermerk: Verfügung minderbelastet, 27. 8. 1947.
- ³⁸ Salzburger Tagblatt, 20. 3. 1946, S. 2; Vgl. Salzburger Volkszeitung, 20. 3. 1946, S. 2; Oberösterreichische Nachrichten, 12. 4. 1946, S. 3.
- ³⁹ Stadtarchiv Salzburg, NS-Registrierung, Akt Kiener Heinrich jun. 030-329: Meldeblatt, zur Verzeichnung der Nationalsozialisten gemäß § 4 des Verbotsgesetzes 1947, ausgefüllt von Heinrich Kiener jun., Salzburg, 29. 7. 1947 und Bundesministerium für Inneres – Abtg. 2, Betrifft: Kiener Heinrich, [Wien], 5. 8. 1949.
- ⁴⁰ SN, 21. 3. 1946, S. 3.
- ⁴¹ Salzburger Zeitung, 12. 10. 1901, S. 5. Guido Müller sei für diesen Hinweis herzlich gedankt.

Zitiervorschlag:

SIEGFRIED GÖLLNER, Heinrich Kiener, in: Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus. Biografische Recherchen zu NS-belasteten Straßennamen der Stadt Salzburg. URL: <https://www.stadt-salzburg.at/ns-projekt/ns-strassennamen/heinrich-kiener>. Version 1 – 17. 8. 2020.